

I. Der Vorhangschal als Schmuckobjekt

gekräuselt – gefaltet – gerafft

Das Falten des Stoffes und die Technik des Raffens machen aus Vorhangschals vertikale Schmuckobjekte. Der Stoffbedarf für die Faltenbildung wird in der Breite zugegeben, bei gerafften Schals kann außerdem eine Zugabe in der Länge erforderlich sein. Wieviel zugegeben werden muß, hängt – neben Materialart und Struktur des Stoffes – auch davon ab, zu welchem Einrichtungsstil die formale Gestaltung der Fensterdekoration harmonieren muß. Ebenfalls spielen die Aufhängevorrichtung und – vielfach abhängig davon – die Art der Stofffaltung eine wichtige Rolle. Deshalb kann auch nicht von einer einheitlichen Stoffzugabe ausgegangen werden. Denn wer Stildekorationen nachvollziehen möchte, sollte berücksichtigen, daß es weder nach dem Historismus, noch zur Zeit des Jugendstils, noch zur Zeit des Bauhauses mit seinem Stil der „Neuen Sachlichkeit“ zeitgemäß war, Fenster mit üppigem Materialeinsatz auszuschnücken.

Wenn es jedoch gilt, dem aktuellen Geschmack einer breiteren Käuferschicht zu entsprechen, muß davon ausgegangen werden, daß es wirkungsvoller ist, eine mindere Ware großzügig als eine wertvolle sparsam zu verarbeiten.

Allerdings muß auch Fülle zugemessen werden, ein Zuviel wirkt unharmonisch. Ferner sind Zugaben, die sich aus den jeweiligen Stoffbreiten ergeben, kritisch zu prüfen, denn oft ist entweder zuviel oder zuwenig Material vorhanden. Die Schals werden an ihren Oberkanten gefaltet. Sie bilden „Faltenköpfe“, die je nach Art der Faltung eine unterschiedliche Optik zeigen bzw. eine bestimmte Stil- oder Geschmacksrichtung zum Ausdruck bringen. Deshalb können sie auch Querbehänge, wie etwa Lambrequins, ersetzen. Die Schals werden dann zum eigenständigen Schmuckelement des Fensters.

In den vergangenen Stilperioden waren Fensterdekorationen ohne Querbehänge – von wenigen Beispielen abgesehen – die Ausnahme. Sie bildeten den krönenden Abschluß des Fensters, wobei ihr Zuschnitt

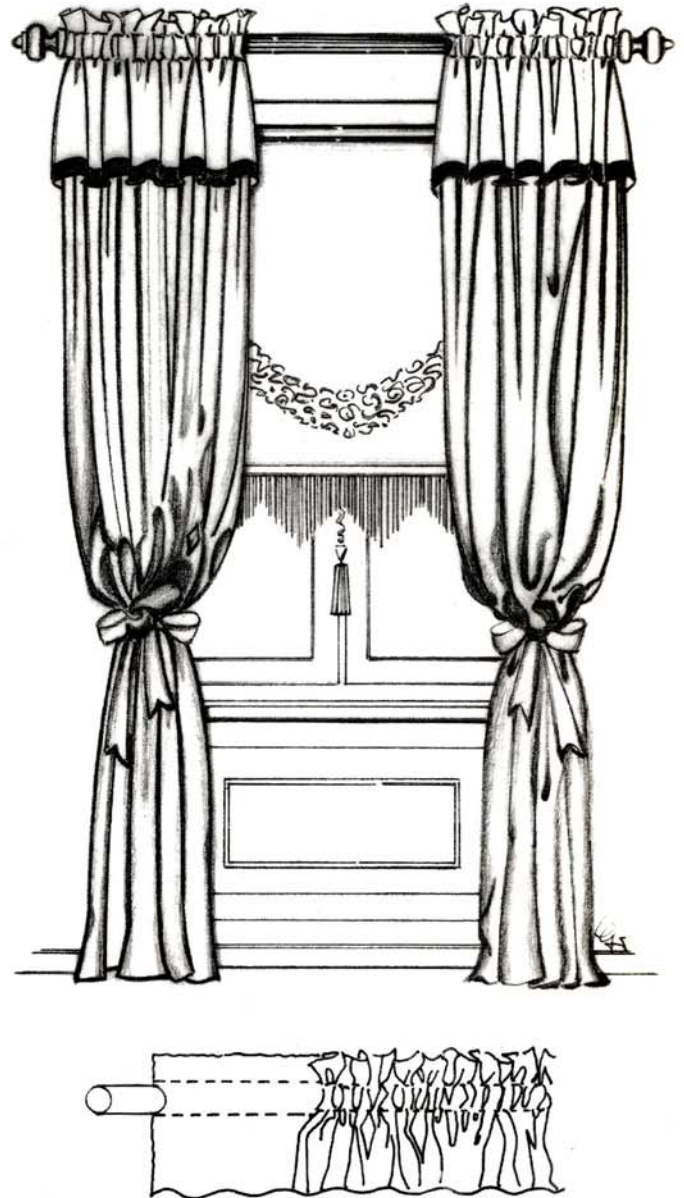


Bild 1:
Die mit Schiebesäumen (Schauben) versehenen und auf eine Rundstange aufgeschobenen Schals zeigen einen Faltenkopf mit Kräuseleffekt. Der im Saum eingenähte Stoffüberfall läßt einen sogenannten Falschen Querbehang entstehen.

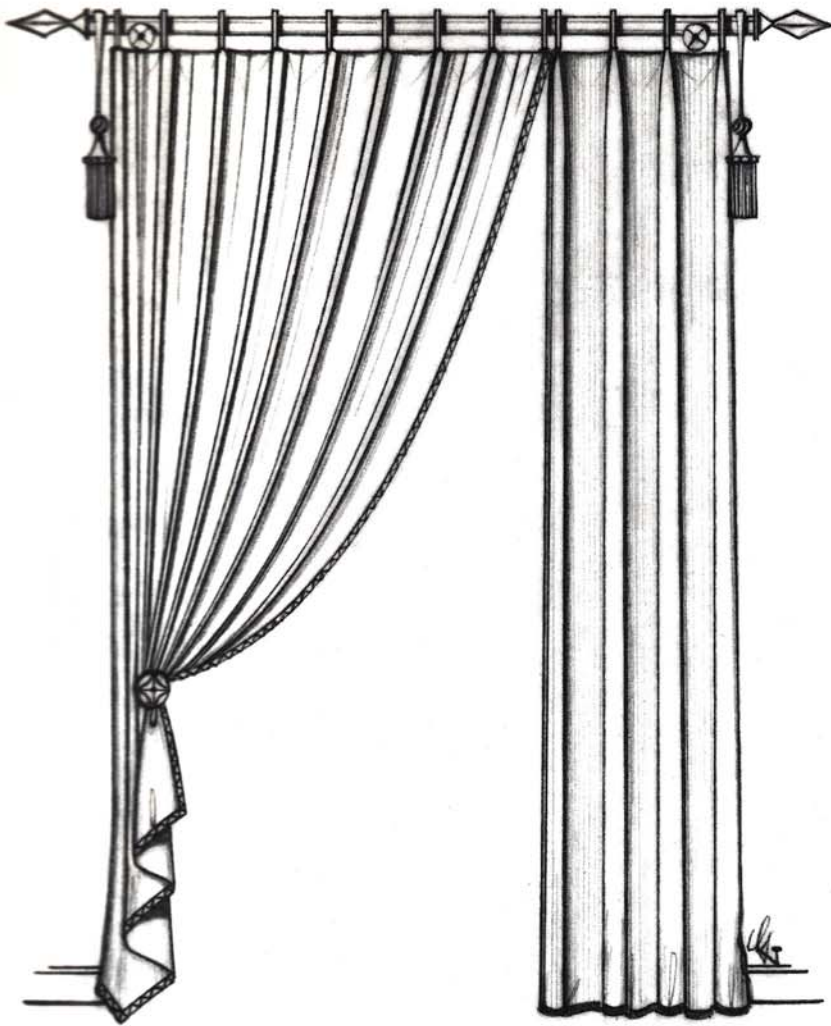


Bild 2:
 Fenster- oder Türdraperie auf
 lanzenförmige Stange
 montiert. Der Faltenkopf
 wird durch Stellfalten
 gebildet; nach Empire-Vorbild
 um 1820.



Nach vorn gelegte und mit
 Heftstich fixierte Stellfalte.
 Ringe sind quer zur
 Stoffbahn angenäht.

den jeweiligen Zeitstil zum Ausdruck brachte. Der Grund dafür war – neben dem Schmuckbedürfnis –, daß die Räume allgemein höher waren als heute. Deshalb diente der Querbehang auch als ein optisches Korrektiv. Gleichzeitig kaschierte er die zu jener Zeit noch unförmigen und primitiven Zugeinrichtungen. Erst niedrigere Räume und die sich dadurch zwangsläufig ergebende technische Entwicklung und Präsenz von neuzeitlichem Aufhängezubehör führten dazu, daß zwar nicht ausschließlich, aber in vielen Fällen auf Querbehänge ganz verzichtet werden konnte.

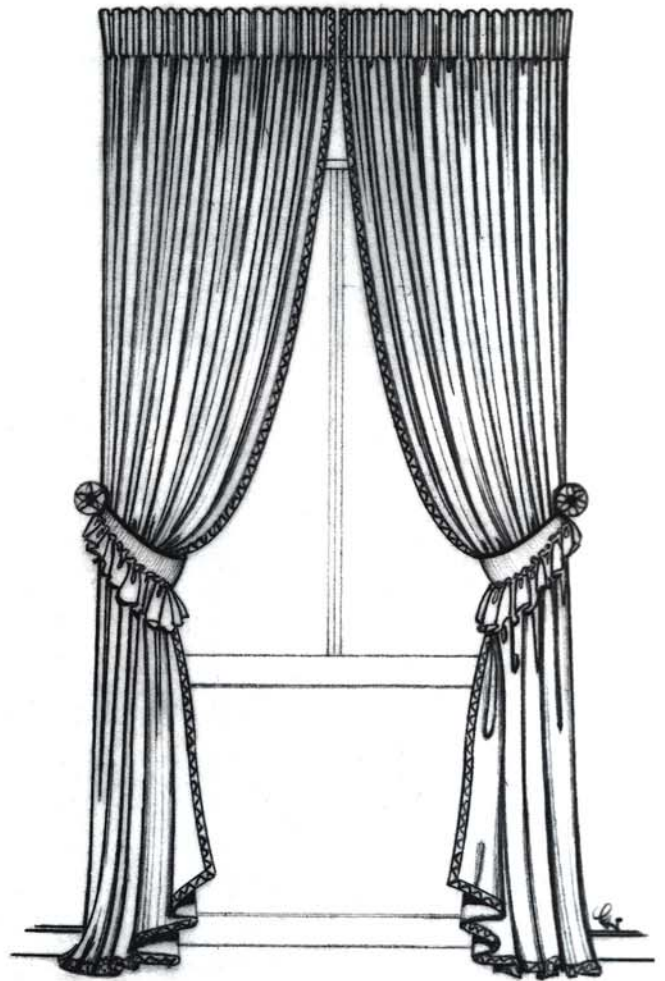
Die heutige Gestaltung der Schaloberkanten wird überwiegend bestimmt von textilen Faltenbändern, die

von der Industrie in vielen Ausführungen angeboten werden. Außerdem sind sie vielfach auch für jene Faltenköpfe geeignet, die in den historischen Beispielen noch von Hand bzw. durch aufwendige Näharbeit hergestellt werden mußten, vergleiche *Bilder 1 bis 4* und *5 bis 10*. Die früher oft genutzte Möglichkeit, Längschals mittels einer diagonal zur Stoffbahn angeordneten Zugeinrichtung bogenartig zu falten, ist dann zu empfehlen, wenn mit einfachen Mitteln eine ebenso praktische wie optisch ansprechende Dekorationslösung gefunden werden soll.

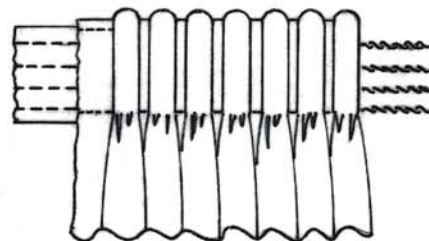
Die *Bilder 11 und 12* zeigen Beispiele dieser Art. Fachsprachlich sind sie als Theater- und vielfach auch als

Bild 3:

Ein hoher Faltenkopf aus dicht eingezogenen Parallelfalten bildet den oberen Abschluß dieser Schaldekoration nach italienischem Vorbild um 1870.



Mit Zugschnüren versehenes Faltenband für zylindrische Faltenbildung (Bleistiftfalten).



Wagner-Vorhänge bekannt. Mittels dieser schrägen Zugtechnik können auch Fenstertypen stilecht dekoriert werden, die wegen ihrer Größe, ihrer formalen Gestaltung oder ihrer asymmetrischen Anordnung zu den „Problemfenstern“ gehören. Hierzu zählen auch romanische Rundbogenfenster, gotische Spitzbogenfenster, Fenster mit unterschiedlich geschweiften Oberkanten, Korbbogenfenster oder die sogenannten Venezianischen Fenster. Derartige Fensterkonstruktionen stellen zumeist selbstständige architektonische Gestaltungselemente dar.

Ihre textile Ausstattung – sofern sie überhaupt erforderlich ist – bedarf einer besonderen Sorgfalt in der

Auswahl der Dekorationsformen. Zwei dieser Beispiele zeigen die *Bilder 13 und 14*.

In die Gruppe der zumeist fest aufgemachten Langschals mit schrägen Zugeinrichtungen gehören auch gefaltete Vorhänge, die durch besondere Zuschnitte eine ebenso klassische wie malerisch-reizvolle Faltenwirkung erzielen. Hierbei erhalten die Oberkanten der Schals keilförmige Ausschnitte, die es ermöglichen, die senkrechten Falten mit Bogenfalten zu ergänzen. Es entsteht eine Kombination von Bogen- und Senkrechtaltung mit jenem antiken Falteneffekt, der bereits von den Römern und später in Nachahmung von den Franzosen für die Gestaltung künstlerischer Faltenkreationen

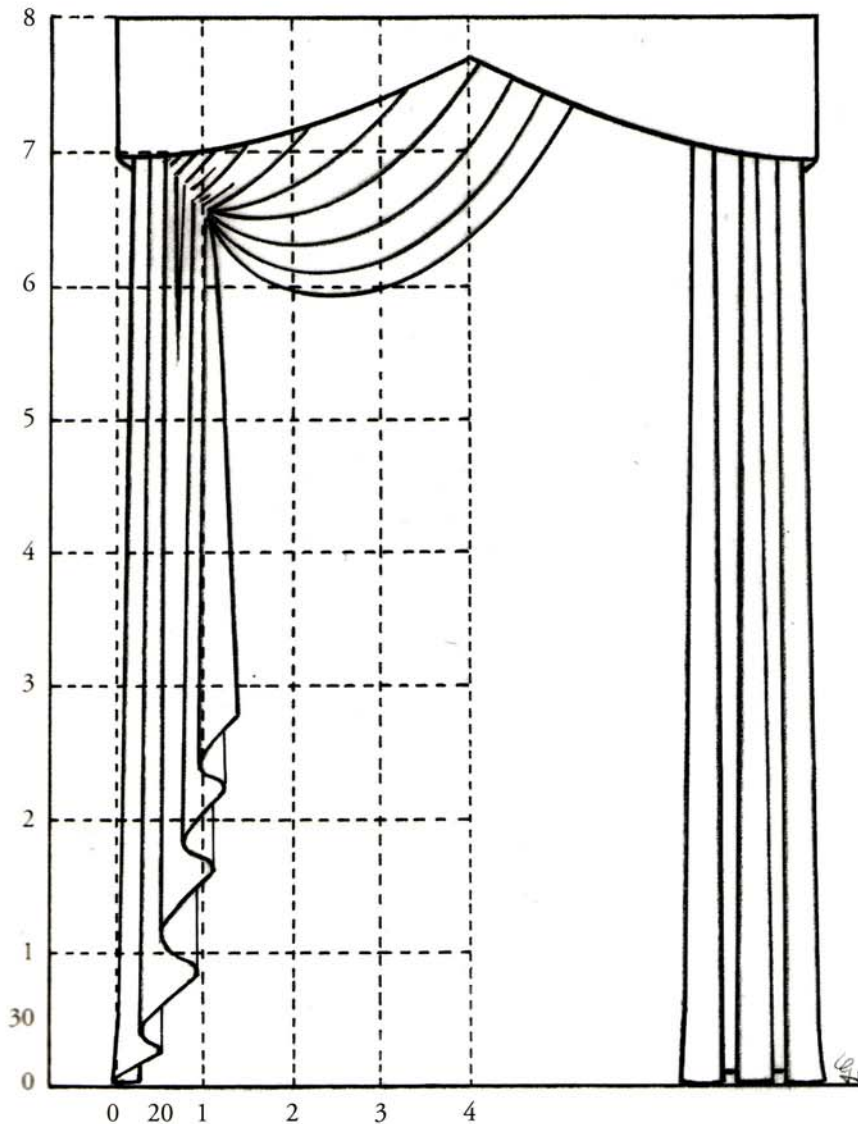


Bild 11:
 Der Vorhangschal dieser Fensterdekoration ist mit einer zur Stoffbahn diagonal angeordneten Zugeinrichtung versehen. Das Diagramm soll harmonische Maßproportionen in den Dekorationsteilen erkennen und festlegen.

Bild 11: Der Vorhangschal mit einfachem Schrägzug und Maß-Diagramm

Mit einer für Bühnenvorhänge typischen Zugeinrichtung entsteht in diesem Beispiel eine Fensterbekleidung, die formal einer „Dekoration mit Schalansatz“ entspricht. Ein besonderer Zuschnitt ist jedoch nicht erforderlich, weil allein durch die Faltung der Stoffbahn mittels einer in Ringen gleitenden Zugkordel der Bogeneffekt erzielt wird.

Soll sich der Vorhang schließen, läßt sich die Kordel sehr einfach lösen; und wenn der rechte schmale Schal nach links gezogen wird, entsteht eine geschlossene Vorhangfläche. Der Bogenschal läßt sich zusätzlich mit einem Querzug ausrüsten. Ist z. B. mehr Licht erwünscht, kann er – wie der rechte Schal – ganz zurückgezogen werden.

Zum Diagramm: Das einpunktigte Diagramm soll helfen, Maßproportionen in den einzelnen Dekorationsteilen besser erkennen und festlegen zu können. Die Höhe und Breite der Dekoration ist in diesem Beispiel durch 8 geteilt, wobei jedes Rechteck 20 mal 30 cm entspricht. Bogentiefe, Schabrackentiefe, Aufgriffshöhe, Schalbreite, Raffhöhe der Schals usw. können so in eine optisch harmonische Beziehung zueinander gebracht werden. Von besonderer Bedeutung ist dies, wenn vierteilige, formal unterschiedliche Dekorationsteile in einer Fensterdekoration vereinigt werden sollen. Bei größeren Abmessungen, z. B. bei Fensterhöhen über 300 cm, kann es zweckmäßig sein, statt der 8er-Teilung eine 10er- oder 12er-Teilung vorzunehmen.

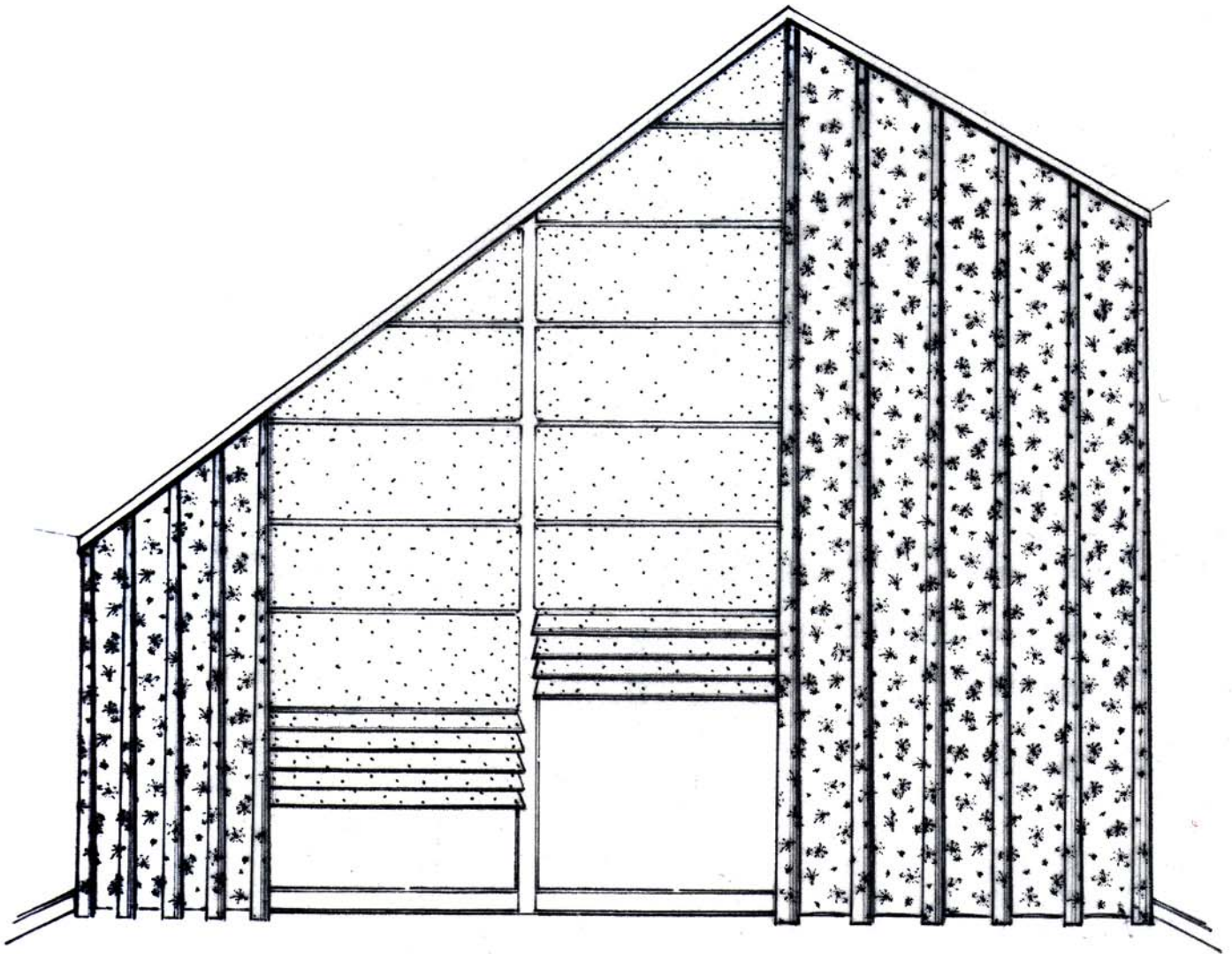


Bild 20: Vorhangschals mit gelegten Falten für Giebelfenster.

Unabhängig davon, ob die Schals zugezogen werden können oder ob sie fest dekoriert sind, muß schon vor dem Zuschneiden entschieden werden, wie ihre Oberkanten gefaltet werden sollen. Bei rechtwinkligen Dekorationsobjekten sind die Zuschnittformen ebenfalls rechtwinklig, es ist lediglich die Stoffzugabe in der Breite zu berücksichtigen. Auch bei Bogenformen (vgl. Bild 13 und Bild 14) entspricht der Schalzuschnitt dem Bogenverlauf des Objektes, sofern die Schaloberkante lediglich eingekräuselt, also nicht in Falten zu legen ist.

Wenn aber bei diesen oder anderen nicht rechtwinkligen Objekten die Faltenoptik von Einzelfalten bestimmt werden soll, sind besondere Zuschnitte der Schaloberkanten unerlässlich.

Die Bilder 20/21 und 22/23 zeigen einige dieser Möglichkeiten, wobei noch hinzugefügt werden soll, daß auch faltige Wandbespannungen und Wandbehänge nach diesem Schnittschema angefertigt werden können.